

Eröffnung des Stadtarchivs Winnenden am 23.11.2018

Redemanuskript von Michaela Couzinet-Weber M.A.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Holzwarth,

sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich darf Sie am neuen Standort des Stadtarchivs Winnenden in Birkmannsweiler herzlich begrüßen.

Die heutige Eröffnungsfeier nehme ich zum Anlass, zunächst einmal der Frage nachzugehen, welche Aufgaben ein kommunales Archiv zu erfüllen hat und wie diese sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt haben.

In der Öffentlichkeit noch weit verbreitet ist das Bild des Verwaltens von Akten in einem staubigen Keller. Beim Kreisgeschichtstag Mitte September 1985 in Backnang sagte der Göppinger Kreisarchivar Walter Ziegler, gängige Vorstellung sei es, dass *„in verstaubten Gewölben mit Spinnweben überzogene Folianten und uralte Pergamente“* aufbewahrt würden.¹ Mehr als 20 Jahre später äußerte Sebastian Gleixner in einem Bericht über seine Zeit als Referendar am Bundesarchiv, Archive wür-

¹ Bericht in der Stuttgarter Zeitung vom 16. September 1985. Vgl.: Staatsarchiv Ludwigsburg (StA LB), EL 18 I, Bü 531.

den nach wie vor mit „*muffigen Kellern ohne Fenster*“ in Verbindung gebracht.²

Die Realität weicht inzwischen meist stark von der landläufigen Meinung ab. Tatsächlich hat sich das Archivwesen im 20. Jahrhundert tiefgreifend verändert. So spricht Dr. Ernst Otto Bräunche, der Leiter des Stadtarchivs Karlsruhe, für Baden-Württemberg von einem „*Jahrhundert der Stadtarchive*“.³ Wie seine Recherchen ergaben, war um 1900 das Stadtarchiv Freiburg im Breisgau das einzige, das hauptamtlich betreut wurde. Die große Mehrzahl der Stadtarchive im Land wurde erst nach 1950 professionell besetzt, wobei eine Häufung seit den 1970er-Jahren erkennbar ist.

Ausgangspunkt für eine bessere Ausstattung der Stadtarchive in personeller wie finanzieller Hinsicht waren oft bevorstehende Jubiläen oder Lücken in der Stadtgeschichtsschreibung. Daneben sind verschiedene Ereignisse zu nennen, die den Prozess der Professionalisierung mutmaßlich begünstigt haben. 1976 erfolgte die Gründung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg. Diese Plattform ermöglichte eine Intensivierung des Austausches mit Wirkung über die Fachwelt hinaus. 1987 trat das „*Gesetz über die Pflege*

² Sebastian Gleixner: Ich werde Archivar! Raus aus dem Staub und rein in die Metadaten: Vom Wandel eines Berufsbildes. S. 1 (der zwischen 2006 und 2008 verfasste Bericht wurde am 13. November 2018 von der Verfasserin im Internet abgerufen).

³ Zum Folgenden vgl.: Ernst Otto Bräunche: Produkte – Kennzahlen – Städtevergleich. Gegenwart und Zukunft der Stadtarchive in der Verwaltungsreform. In: Bodo Uhl (Hrsg.): Das Archivwesen im 20. Jahrhundert. Bilanz und Perspektiven. Vorträge des 60. Südwestdeutschen Archivtags am 3. Juni 2000 in Aalen. Stuttgart 2002. S. 37-48, hier: S. 41.

und Nutzung von Archivgut“, kurz: Landesarchivgesetz, in Kraft. Darin ist unter anderem der Umgang mit kommunalem Archivgut geregelt. Ich zitiere aus § 7:⁴ *„Die Gemeinden und Landkreise verwahren, erhalten und erschließen Unterlagen von bleibendem Wert (...) als Archivgut in eigenen Archiven; sie sollen das Archivgut nutzbar machen.“* Und weiter: *„Die Gemeinden und Landkreise erlassen eine Archivordnung als Satzung.“*

Spätestens nach 1990 setzte die sogenannte digitale Revolution ein. Durch sie kam es zu neuen Formen im Umgang mit Informationen und damit zu einer Veränderung in den gewohnten Arbeitsabläufen. Anfang 2005 wurde in Baden-Württemberg eine Verwaltungsreform eingeführt. Hintergrund war die Krise der öffentlichen Haushalte infolge der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Reform zielte darauf ab, das Verwaltungshandeln effizienter zu machen und stärker an den Bürgerinnen und Bürgern auszurichten. Mit der Entwicklung von Produkten und dazugehörigen Kennzahlen sollte sowohl die Berechnung von Kosten als auch der Vergleich zwischen einzelnen Städten erleichtert werden.

Zur Beschreibung der Aufgaben eines Stadtarchivs wurden drei Hauptprodukte gebildet.⁵ Unter das erste Produkt – Pflege der Archivbestände – fallen etwa die Erfassung und Bewertung von kommunalen Unterlagen, die Übernahme von kommunalem

⁴ Gesetz über die Pflege und Nutzung von Archivgut (Landesarchivgesetz – LarchG) vom 27. Juli 1987 (GBl. S. 230), in der Fassung vom 17. Dezember 2015 (GBl. S. 1201).

⁵ Bräunche, Gegenwart und Zukunft der Stadtarchive, S. 39-40; Große Kreisstadt Winnenden: Produktbuch, S. 49 (Stand: 25. Oktober 2018).

und nichtkommunalem Archivgut oder die Mitwirkung und Beratung bei der Aktenordnung und -führung innerhalb der Verwaltung. Das zweite Produkt – Benutzerdienst – umfasst hauptsächlich die Beratung und Betreuung der Benutzer, die Vorlage von Archivgut und die Fertigung von Reproduktionen. Zum dritten Produkt – Erforschung und Vermittlung der Stadtgeschichte – zählen Publikationen, Ausstellungen, Führungen, Vorträge, Seminare usw.

Anhand dieser Auflistung wird die Doppelfunktion deutlich, die für ein Stadtarchiv charakteristisch ist: Einerseits nimmt es *„Querschnittsaufgaben der Gesamtverwaltung wahr, andererseits Kulturaufgaben im Bereich der historischen Bildungsarbeit“*.⁶ So trägt es dazu bei, die Kontinuität und Transparenz des Verwaltungshandelns zu sichern. Im demokratischen Rechtsstaat kommt ihm damit eine wichtige Stellung zu.

Wie lässt sich nun das Stadtarchiv Winnenden in dem beschriebenen Professionalisierungsprozess verorten? Einige Meilensteine seiner Entwicklung greife ich heraus.

Sicher ist, dass es im 19. Jahrhundert eine Registratur gab, in der die städtischen Akten und Amtsbücher gesammelt wurden. Bisher als ältestes Findbuch zu den vorhandenen Beständen ist mir das *„Haupt Verzeichniß über sämmtliche in der Stadt Registratur befindliche Acten, Bücher ...“* begegnet, das im Oktober 1827 von einem Substitut (Assistent) Pantlen niederge-

⁶ Bräunche, Gegenwart und Zukunft der Stadtarchive, S. 41.

schrieben wurde.⁷ Danach bestand die Registratur aus zwei Räumen. Im „*vordern Zimmer*“ waren unter anderem Bürgermeisterrechnungen untergebracht, in der „*hintern Registratur*“ vor allem Inventuren und Teilungen (Vermögensbeschreibungen).

Am 19. Juli 1889 beschloss der Gemeinderat die Neueinrichtung der Registratur und beauftragte damit den Ratsschreiber und Verwaltungsaktuar Greiner.⁸ Dieser äußerte, ursächlich für die Entscheidung sei der Mangel an Raum im seitherigen Registraturlokal gewesen.⁹ Zudem hätten „*verschiedene Akten durch die Witterung ec. Not gelitten, weshalb es absolut notwendig war, Abhilfe zu schaffen*“. Im Januar 1890 legte Greiner ein neues „*Repertorium über die in der Gemeinde-Registratur vorhandenen Akten*“ vor. Daraus geht hervor, dass nun die Ratsschreiberei und der Sitzungssaal als zusätzliche Räume genutzt wurden. Die Bestände wurden den vier Haupt-Abteilungen Justiz-Verwaltung, Regiminal-Verwaltung, Polizei-Verwaltung und Ökonomische Verwaltung zugeordnet. Unter den Bereich Justiz-Verwaltung fielen beispielsweise die bereits angesprochenen Inventuren und Teilungen (freiwillige Gerichtsbarkeit).

1935, fast ein halbes Jahrhundert später, ernannte die Württembergische Archivdirektion Stuttgart den pensionierten Ober-

⁷ Stadtarchiv Winnenden (StAW), Flattich-Nr. 1410.

⁸ StAW, Gemeinderatsprotokoll der Stadt Winnenden 1888-1890, Bl. 157a.

⁹ StAW, Repertorium über die in der Gemeinde-Registratur vorhandenen Akten, angelegt im Januar 1890, Praemiß (Flattich-Nr. 1410).

regierungsrat Eduard Leibbrand zum ehrenamtlichen Archivpfleger für den Bezirk Waiblingen.¹⁰ Leibbrand war auch für Winnenden und seine heutigen Teilorte zuständig. Mehr oder weniger regelmäßig besuchte er die Gemeinden und nahm die vorgefundenen Archivalien neu auf. Die Ergebnisse seiner Arbeit können nachgelesen werden in dem 1939 erschienenen Band „*Die Gemeinderegistraturen des (alten) Kreises Waiblingen*“.¹¹

Nach dem Zweiten Weltkrieg lag die Gemeindearchivpflege im Landkreis Waiblingen vorerst weiter in den Händen ehrenamtlicher Pfleger, die von der Archivdirektion Stuttgart eingesetzt wurden.¹² Als Eduard Leibbrand 1946 starb, war kurzzeitig Studienrat Dr. Heinrich Oehler aus Schorndorf für die Ortsarchive im Raum Waiblingen verantwortlich. Ihm folgte Erich Rummel, der 1962 die Archivalien von Winnenden neu verzeichnete und sich dabei an einer besonderen Systematik für Gemeindearchive orientierte. Im Zuge der baden-württembergischen Gebietsreform ab 1968 änderten sich schließlich die Strukturen des Archivwesens. Die Archivdirektion Stuttgart wurde aufgehoben, und die neu geschaffene Landesarchivdirektion Baden-Württemberg übertrug dem Staatsarchiv Ludwigsburg die Zu-

¹⁰ StA LB, EL 18 I, Bü 440.

¹¹ Eduard Leibbrand (Bearb.): *Die Gemeinderegistraturen des (alten) Kreises Waiblingen* (Württembergische Archivinventare, Heft 15). Stuttgart 1939. S. 23-24 (Baach), 26-27 (Birkmannsweiler), 32 (Breuningsweiler), 34-35 (Bürg), 55-56 (Hanweiler), 58-59 (Hertmannsweiler mit Degenhof), 63-64 (Höfen), 105-108 (Winnenden).

¹² Zum Folgenden vgl.: StA LB, EL 18 I, Bü 440.

ständigkeit für die Gemeindearchivpflege im 1973 entstandenen Rems-Murr-Kreis.¹³

In einem Schreiben vom 12. Februar 1976 informierte das Staatsarchiv Ludwigsburg den Winnender Oberbürgermeister Hermann Schwab darüber, dass im Laufe des Jahres ein Regierungsdirektor Dr. Bull das städtische Archiv besuchen würde.¹⁴ Von da an lässt sich eine zunehmende Professionalisierung feststellen.

Am 9. Mai 1978 bestellte der Verwaltungsausschuss des Gemeinderats Eberhard Schauer, der die stadtgeschichtliche Ausstellung im Schwaikheimer Torturm eingerichtet und den Historischen Verein Winnenden gegründet hat, zum ehrenamtlichen Stadtarchivar.¹⁵

Bei einer Besichtigung durch Dr. Wolfgang Schmierer vom Staatsarchiv Ludwigsburg im Herbst 1980 stellte sich heraus, *„daß etwa die Hälfte der Archivalien mit der Registratur und Altregistratur vermischt ist“*.¹⁶ Schmierer empfahl eine Reorganisation des gesamten Registraturwesens. Mit dieser Aufgabe betraut wurde der damals beim Hauptamt für die Schriftgutverwaltung zuständige Sachbearbeiter Helmut Burkhardt.¹⁷ Bis zum Frühjahr 1981 ordnete er zum einen das Archiv, in Anlehnung

¹³ Schreiben des Staatsarchivs Ludwigsburg, Staatsarchivdirektor Dr. Seiler, an das Bürgermeisteramt Winnenden, 11. Dezember 1975. Vgl.: StA LB, EL 18 I, Bü 552.

¹⁴ StA LB, EL 18 I, Bü 552.

¹⁵ StAW, Protokoll Verwaltungsausschuss öffentlich 1978, Bl. 170.

¹⁶ Aktenvermerk Schneider über eine Archivpflegefahrt nach Winnenden am 24. September 1980. Vgl.: StA LB, EL 18 I, Bü 552.

¹⁷ Zum Folgenden vgl. StA LB, EL 18 I, Bü 552.

an das erwähnte Verzeichnis von Erich Rummel, zum anderen die Altregistratur. Daran anschließend baute er die neue Hauptregistratur auf, die heute in der Verantwortung von Jochen Uitz liegt.

1987 ging die Gemeindearchivpflege im Rems-Murr-Kreis vom Staatsarchiv Ludwigsburg an das neu errichtete Kreisarchiv über.¹⁸ In Winnenden wurde im darauffolgenden Jahr mit Dr. Roland Schurig der erste hauptamtliche Stadtarchivar eingesetzt. Unter ihm erging, wie vom Landesarchivgesetz gefordert, eine städtische Archivordnung, in der Aufgaben und Benutzung des Archivs geregelt sind.¹⁹ Im Bereich der historischen Bildungsarbeit rief er eine stadtgeschichtliche Publikationsreihe mit dem Titel „*Winnenden Gestern und heute*“ ins Leben. Bis zum Ende seiner Amtszeit 1996 erschienen sechs Bände, die sich mit Themen wie der Schulgeschichte und der NS-Zeit beschäftigen.

Schurigs Nachfolgerin Dr. Sabine Reustle führte die Buchreihe fort. Unter ihr ergab sich auch die inhaltliche Mitwirkung des Stadtarchivs an Stadtführungen. Zur Verzeichnung der Archivbestände führte sie das Computerprogramm AUGIAS-Archiv ein. Darin erfasst ist unter anderem das aus Tausenden Fotos, Postkarten und Gemälden bestehende Bildarchiv, das Sybille Leipold-Maier aufgebaut hat. Sehr wichtig war Sabine Reustle

¹⁸ Die Stellenanzeige für einen Kreisarchivar würde am 8. Februar 1986 im Staatsanzeiger ausgeschrieben. Vgl.: StA LB, EL 18 I, Bü 531.

¹⁹ StAW, Archivordnung der Stadt Winnenden in der Fassung vom 8. November 1988.

die Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die alte Handschriften transkribierten, Nachlässe zur Benutzung aufbereiteten usw.

Seit 10. August 2018 bin ich als Stadtarchivarin hier in Winnenden tätig. Zu meinen aktuellen Aufgaben gehört neben der Bewältigung des Umzugs die Vorbereitung einer Ausstellung zum 50-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Winnenden und Albertville im Rahmen der Heimattage nächstes Jahr. Mittel- bis längerfristig wird es dann darum gehen, die mit der Digitalisierung verbundenen Herausforderungen zu meistern, Verzeichnungsrückstände aufzuarbeiten usw.

Ziel meiner Tätigkeit ist es, das Stadtarchiv im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern – als Querschnittsdienststelle der Stadtverwaltung, Serviceeinrichtung für Bürgerschaft wie Forschung und Ort, an dem Stadtgeschichte erlebbar wird. Erreichen möchte ich dies in Kooperation mit den städtischen Ämtern, den Kultureinrichtungen, den Schulen, den Vereinen, den Ehrenamtlichen und allen historisch Interessierten.

Erlauben Sie mir abschließend noch einige Worte zum weiteren Verlauf: Nach einer kleinen Pause mit Getränke und Häppchen gibt es für Alle die Möglichkeit, die Archivräume zu besichtigen. Das Bildarchiv wird meine Kollegin Frau Leipold-Maier vorstellen, Magazin 1 ich selbst und Magazin 2 Herr Uitz. Im Lesesaal steht unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Herr Kuhnle für Fragen zur Verfügung. Wie sich im letzten Sommer der Umzug des Ar-

chivs vom alten Winnender Rathaus hierher nach Birkmannsweiler gestaltete, davon können Sie, wie Frau Riedl schon angekündigt hat, im Seminarraum hinten einen Eindruck gewinnen. Dort läuft in Dauerschleife eine Fotopräsentation.

Ich bedanke mich bei allen, die zum Gelingen des heutigen Tages beigetragen haben, ich sage Danke für Ihren Besuch und wünsche Ihnen einen gleichermaßen informativen wie unterhaltsamen Nachmittag.